

Der am 27. März 1998 vom Bundeskabinett gebilligte 2. Bericht konzentrierte sich auf die AS WWU-Aktivitäten hinsichtlich des konkreten Änderungsbedarfs per 1. Januar 1999. Dazu gehörte u.a. der Abschluss der Arbeiten am gemeinschaftsrechtlichen Rechtsrahmen und Mitarbeit im von der EG-Kommission eingerichteten Netz der Verantwortlichen für den Übergang der öffentlichen Verwaltungen zum Euro.

Die Euro-Einführung ist keine Währungsreform. Seit dem 1. Januar 1999 gilt der Kurs von 1,95583 DM für 1 Euro. Alle Aktiva und Passiva, alle Forderungen und Verbindlichkeiten werden zum selben Umrechnungskurs umgestellt. Alle Wertrelationen bleiben unverändert: «Die Zahlen ändern sich, der Wert bleibt gleich». Es besteht daher grundsätzlich kein Anlass zu gesetzgeberischen oder administrativen Neuregelungen der Wertverhältnisse.

Während die Euro-Verordnung Bestimmungen zu Vertragskontinuität, Umrechnung und Rundung enthält, umfasst die Euro-Verordnung 2 die wesentlichen währungs- und umstellungsrechtlichen Regelungen. Die Euro-Verordnung 3 enthält schliesslich die Umrechnungskurse. Die Münz-Verordnung legt die technischen Merkmale der neuen Münzen (zu 1, 2, 5, 10, 20, 50 Cent sowie 1 und 2 Euro) fest.

Mit Einführung des Euro am 1. Januar 1999 behalten alle Rechtsinstrumente, insbesondere auch nationale Gesetze und Rechtsverordnungen, ihre Gültigkeit, auch wenn sie auf Geldbeträge in nationaler Währung Bezug nehmen. Damit gelten die rechtlichen Bezugnahmen auf DM und DM-Beträge in der Übergangszeit noch bis zum 31. Dezember 2001 fort.

*Коноплич Л.Н.
ФБД, 1 курс, ДБКС
руководитель Корзун И.Н.*

DER LANGE WEG IN DIE EU

Zwei Irrtümer im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Kommunismus sollte man von vornherein ausräumen.

Dem ersten zufolge soll der Westen in irgendeiner Weise für die Öffnung der Mauer verantwortlich gewesen sein. Der zweite besagt, dass der Gedanke an einen Beitritt zur Europäischen Union in den Ländern

Mittel- und Osteuropas erst nach der Öffnung und dem Fall der Mauer aufgekommenest.

Siegezug der Marktwirtschaft

Häufig wird behauptet, die Auswirkungen von 50 (oder im Falle der Sowjetunion von fast 75) Jahren Kommunismus auf die Bürger in Mittel- und Osteuropa würden mehrere Jahrzehnte lang spürbar bleiben und den Übergang dieser Länder zu demokratischen und marktwirtschaftlichen Verhältnissen bremsen. Ich halte diese These für unsinnig.

Einige Merkmale aus früherer Zeit haben sich indessen tatsächlich erhalten und unterscheiden diese Länder in mancher Hinsicht von den westeuropäischen.

Integration durch Reformpolitik.

Wirtschaftswissenschaftler haben ausgiebig darüber diskutiert, was effizienter ist- ein rascher Übergang zur Marktwirtschaft, der sogenannte big bang, oder ein langsames, dafür stetiges Reformtempo.

Perspektiveder Europäischen Union.

Auf dem Papier sieht die Erfolgibilanz der EU seit 1989 dennoch gut aus. Trotz dieser scheinbar raschen Fortschritte in den Beziehungen zwieschen der Europäischen Union und den Ländern Mittel- und Osteuropas fehlt der EU eine wirkliche Konzeption für ihre Erweiterung.